Die „Rebenkäuze“

Steinkauzschutz in Weingärten Niederösterreichs

Von Wolfgang Pegler

Abb. 1: Weingärten sind bevorzugte Lebensräume des Steinkauzes im Osten Österreichs (Fotos 1-6 und 8: © Josef Stefan; www.josefstefan.at).

Steinkauz, Athene noctua, Weingärten als Lebensräume, Österreich. – Little owl, Athene noctua, vineyards as habitats, Austria.

In weiten Teilen seines mitteleuropäischen Verbreitungsgebietes besiedelt der Steinkauz besonders Streuobstwiesen mit hochstämmigen, höhlenreichen Obstbäumen, Weiden mit Kopfweiden, Dorfrandbereiche und Einzelgehöfte. Ein Lebensraum, der nur wenig beachtet worden ist, sind die Weingärten bzw. Weingartenlandschaften.

Steinkauzvorkommen in Österreich

Bedeutende Vorkommen dieser Eulenart in Österreich sind in Oberösterreich und in den pannonisch beeinflussten Klimagebieten Niederösterreichs und des Nordburgenlandes zu verzeichnen. Die Steinkäuze in Oberösterreich und die wenigen Paare im niederösterreichischen Mostviertel sind in Obstgärten, meist in der Nähe von Gehöften, zu finden. Die aus mehreren Teilpopulationen bestehenden Vorkommen im Osten Österreichs kommen fast ausschließlich in Weingartenlandschaften vor.

Weingärten als Lebensraum

Weingärten werden von einigen selten gewordenen Vogelarten bewohnt. Durch die im Weinbau mittlerweile übliche Praxis der Begrünungen in den Fahrgassen und der damit einhergehenden verringerten Bodenbearbeitung werden Bedingungen geschaffen, die für ein verbessertes Nahrungsangebot für diese Arten sorgen (Abb. 2). Die Vegetation in diesen Lebensräumen wird regelmäßig gemulcht und kurz gehalten – dadurch bleiben die Beutetiere für Bodenjäger erreichbar. Bei großer Trockenheit werden von manchen Winzern die Begrünungen umgebrochen, die anschließend entweder eingesät werden oder einer Selbstbegrünung dienen. Durch diese Bewirtschaftungsweisen entsteht ein Mosaik unterschiedlicher Flächen, ein Nebeneinander von offenem und bewachsenem Boden. Das am niederösterreichischen Wagram initiierte Projekt zum Schutz des Wiedehopfes (*Upupa epops*) beweist die Bedeutung der Weingärten für diese Vogelart. Auch die Bestände der Heidelerche (*Lullula arborea*) erholen sich aufgrund dieser Begrünungen deutlich.

Der „Rebenkauz“

Die oben skizzierten Lebensraumbedingungen kommen auch dem Steinkauz zugute. Das Nahrungsangebot in Form von Insekten und Mäusen ist ausreichend, die Beutetiere durch die niedrige Vegetation erreichbar und Ansitzwarten in Form von Weingartenstehern (spezielle Pfähle zur Befestigung der Reben) erleichtern die Jagd. Diese werden auch zum Vortragen des Reviergesanges benutzt und bieten zusätzlich eine Möglichkeit das Revier zu überblicken (Abb. 3). Passend zu diesen Faktoren und unseren Beobachtungen erforschte Erbes (2013: 1) die Eignung von Weinanbaugebieten in Rheinland-Pfalz und dies sogar mit einer der Zielsetzungen, ob diese Landschaftselemente die Bruterfolge aus Grünlandgebieten übertreffen können.

Mangelware Brutplätze

Weingartenlandschaften werden von einem unterschiedlich hohen Anteil an naturnahen Landschaftselementen (Brachen, Bäume, Böschungen, Gebüsch) auf-

Abb. 2: Weingarten mit Hütte.

gelockert. Aber selbst Reviere, die fast ausschließlich aus Weingärten bestehen, decken die Bedürfnisse ab, die Steinkäuze an ihren Lebensraum stellen. Der limitierende Faktor für die Besiedlung ist der Mangel an Brutplätzen, obwohl diese Art eine hohe Brutplatz-Plastizität zeigt. Die Weinbaulandschaft östlich von Krems an der Donau wird von eiszeitlichen Lössablagerungen geprägt. Die von Kaninchen (*Oryctolagus cuniculus*) und Zieseln (*Spermophilus citellus*) in mehr oder weniger steilen Lösswänden und -böschungen geschaffenen Höhlen werden von den Käuzen als Nachmieter zur Aufzucht ihrer Brut genutzt. Durch die stetige Zunahme der Bienenfresser (*Merops apiaster*), deren Höhlen im Laufe der Zeit auch für den Steinkauz nutzbar werden können, erhöht sich das Angebot an natürlichen Brutplätzen. Dort, wo keine Lössformationen anzutreffen sind, trug der Brutplatzmangel dazu bei, dass unser Steinkauz in den letzten Jahrzehnten beinahe aus der Weingartenlandschaft verschwunden wäre.

Weingärten dienten früher nicht nur zur Kultivierung der Trauben, hier wurden auch Gemüse, Beerensträucher und Obstbäume gepflegt. Mit der Rodung der Bäume – meist handelte es sich um Nuss- und Kirschbäume – gingen Bruthöhlen verloren. Ein weiteres Element sind Weingartenhütten, in denen Material gelagert wird. Diese bieten ebenso Nischen und Höhlen für eine Brut (Abb. 4).

Herausragende Bedeutung für die Steinkäuze in der Weingartenlandschaft haben sogenannte Kellergassen (Wege, an deren Rändern meist Weinkeller und Presshäuser platziert sind; Abb. 5). Diese Gebäude dienen, sofern sie zugänglich sind, als Tageseinstand, Winterquartier und Brutplatz. Leider werden viele dieser Gebäude nicht mehr genutzt, sie werden entweder dem Verfall preisgegeben und in späterer Folge abgetragen oder als Wochenenddomizil zweckentfremdet.

Was Steinkauzschutz vermag

Um den Brutplatzmangel zu beheben, damit die Bestände des Steinkauzes zu sichern und sogar zu steigern, engagieren sich in Niederösterreich und im Burgenland private Initiativen. Im niederösterreichischen Wagram und im Schmidatal stellt der Verein „Wagrampur – mit der Natur“ seit 2010 Nistkästen (verwendet werden die „klassischen“ Steinkauzröhren mit Mardersicherung) bereit, die an Weingartenhütten, Kellern und Presshäusern montiert werden.[1] Auch den nach wie vor in den Hintaus-Bereichen der Dörfer (darunter

[1] Vgl. https://www.wagrampur.at/

Abb. 3: Steinkauz auf Weingartensteher.

Abb. 4: Weingartenhütten sind wichtige Strukturelemente und zugleich Brutplätze für den Steinkauz.

Abb. 5: Kellergassen im Weingarten.

Abb. 6: Steinkauz vor seinem Brutkasten.

versteht man die relativ ruhigen Bereiche hinter dem eigentlichen bäuerlichen Anwesen) lebenden Käuzen werden Nisthilfen an Gebäuden angeboten. Ausgehend von einem kleinen Restbestand von maximal 5 Paaren im Jahr 2010 brüteten in den Jahren 2020 und 2021 im Projektgebiet von Wagrampur erfreulicherweise bereits jeweils 40 Paare.

In Zukunft wird es verstärkt darum gehen, das Vorkommen der Steinkäuze in die Weingartenlandschaft auszudehnen. Es soll dabei auch eine Methode zur Anwendung kommen, die zwei beherzt ans Werk gehende Steinkauzfreunde im Burgenland anwenden. Im Projektgebiet von Hans Wurm und Sepp Paar weist die Weingartenlandschaft noch einen guten Bestand an Nussbäumen auf. Die zum Großteil darauf und auch an Gebäuden montierten Kästen wurden innerhalb weniger Jahre zum großen Teil angenommen. Beginnend im Jahr 2016 mit zehn Nistkästen und fünf erfolgreichen Bruten wies die Bilanz im Jahr 2020 40 Brutpaare bei 250 Nisthilfen auf. 2021 brüteten bereits 63 Steinkauzpaare erfolgreich. Sind keine geeigneten Strukturen vorhanden, werden die Kästen auf Metallstehern, meist zwei bis drei pro Revier, befestigt. Diese nutzt der Steinkauz ebenfalls zur Aufzucht seiner Brut, selbst in der strukturlosen Agrarlandschaft.

Schließlich untermauert Erbes unsere Beobachtungen und Wiederansiedlungserfolge nicht nur durch zitierte Autoren, die diese Tatsache bestätigen, sondern durch eigene Forschungsergebnisse: „Die Bruterfolge steigen also am deutlichsten ab ca. 10% bzw. 15% Weinbergsanteil […]“ und „Also würde wohl ein Jagdhabitat mit abwechslungsreichen Strukturen und 40% Weinbergen die besten Bedingungen darstellen.“ (2013: 7, 37-39, 46, 49, 56-57). Diese erfreulichen Entwicklungen ermuntern uns in weiteren Weingärten aktiv zu werden. Es würde uns freuen, wenn unsere Erfahrungen eine Anregung für den Steinkauzschutz in anderen Weingartenlandschaften Europas sind (Abb. 6).[2]

Vorbildhaft ist ebenso die durch Dr. Richard Zink initiierte Spendenfreudigkeit des Weinhofs Ulzer, Seebarn am Wagram: Man gab dem Grünen Veltliner nicht nur den passenden Namen „Athene-Steinkauzwein“, sondern unterstützt mit dessen Verkauf den Schutz dieser Eulenart. Von jeder verkauften Flasche kommt dem Steinkauzprojekt 1 Euro zugute (Abb. 7). Vielen Dank!

Abb. 7: Weinetikett des Grünen Veltliner „Athene-Steinkauzwein“ des Weinhofs Ulzer, Seebarn am Wagram.

[2] Weitere Hinweise zum Steinkauzschutz in Weinanbaugebieten finden sich auch in der Arbeit von Stadler et al. 2017.

Abb. 8: Abenddämmerung im Weingarten.

Literatur

Erbes, J. (2013): Bruterfolg des Steinkauzes (*Athene noctua*) in Weinanbaugebieten von Rheinland-Pfalz. - Bachelorarbeit, Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg; https://rlp.nabu.de/imperia/md/content/rlp/eulen/bachelorarbeit_joscha_erbes.pdf [21.07.2021].

Stadler, S.; Kriechbaum, M. & Pennerstorfer, J. (2017): Habitatausstattung von Steinkauzrevieren *Athene noctua* (Scopoli, 1769) in der Weinbaulandschaft östlich von Krems (Niederösterreich). - Egretta 55: 118-132; https://www.zobodat.at/pdf/EGRETTA_55_0118-0132.pdf [21.07.2021].

Dank

Autor und Redaktion danken allen Bildgebern für die kostenfreien Veröffentlichungsrechte.

Wolfgang Pegler
mywoga@aon.at